

Wahlprüfsteine OB Wahl 2025

Potsdam Science Park

Diese Fragen sollen zeigen, ob und wie die Kandidat:innen die Potenziale von Wissenschaft, Innovation und Wirtschaft für die Stadtentwicklung nutzen wollen — mit besonderem Fokus auf den Potsdam Science Park als Leuchtturmstandort.

1. UNTERSTÜTZUNG FÜR WIRTSCHAFT UND INNOVATION

Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um Potsdam attraktiver für Neuansiedlungen zu machen?

Wie soll Potsdam für Startups attraktiver werden?

Wie kann sich die Landeshauptstadt als Wirtschaftsstandort profilieren?

Zusatz: Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie Bürokratie abbauen?

Die kommunalen Angebote zur Unterstützung, wie bspw. Start Up Förderung durch attraktiven Mietzins im GO:IN 1, Pitch-Formate, Netzwerkformate und Beratungsangebote zu Fördermöglichkeiten etc. müssen verstetigt und noch stärker vermarktet werden.

Essentiell ist darüber hinaus eine wirtschaftsfreundliche Kultur im Rathaus und eine starke, leistungsfähige Wirtschaftsförderung, die deutlich den Beitrag von Wirtschaft für das Gemeinwesen kennt und kommuniziert. Dazu zählt auch ganz explizit eine wirtschaftsfördernde Haltung der Oberbürgermeisterin, mit welcher sie auch nach Außen auftritt, bspw. gegenüber Umlandgemeinden oder dem Land.

Dies umfasst auch eine Haltung, die nach Lösungen sucht und Wege bahnt. Ein konkreter Ansatz, ist die Bündelung von Anfragen und Anliegen der Wirtschaft in einer agilen One-Stop-Agency. Die dort gewonnen Erkenntnisse dienen nicht nur dem Einzelfall, sondern fließen zurück ins System und führen zur kontinuierlichen Prozessoptimierung der Verwaltungsabläufe.

Zudem sollte Expertise der Wirtschaft frühzeitig und aktiv in die Entwicklungen miteinbezogen werden.

Es gilt zudem neue Innovative Ansätze wie z. B. Public-Private Innovation Funds (Kommunen beteiligen sich gemeinsam mit lokalen Banken, Sparkassen und Unternehmen an Mikro-Investmentfonds für Gründungen, welche einen Mehrwert für die Stadt darstellen). Oder auch innovative Vergabe & Beschaffung (Public Procurement of Innovation, PPI). Dies meint, dass Potsdam aktiv innovative Produkte/Dienstleistungen einkauft und selbst als Referenzkunde für Start-ups (z. B. grüne Baustoffe, KI-basierte Anwendungen, Produkte aus dem Bereich So-

cial Entrepreneurship) fungiert. Hier würde auch ein unmittelbarer Mehrwert für Potsdam generiert.

Neben diesen Ansätze brauchen wir eine kritische Überprüfung des zum 1.1.25 angehobenen Hebesatzes der Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuer liegt mit 470 % deutlich über Berlin und dem Umland. Für margenempfindliche Branchen ist das ein Kostenargument gegen Potsdam, das durch andere Standortvorteile (Arbeitsmarkt, Cluster, Infrastruktur, Verwaltungsgeschwindigkeit) kompensiert werden müsste. Die Erhöhungen des Gewerbesteuer-Hebesatzes birgt besonders in der momentanen wirtschaftlichen Situation erhebliche Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die kommunale Einnahmesituation. Die Auswirkungen durch Anhebung oder Senkung der Hebesätze müssen in fachlichen und transparenten Diskussionen erörtert werden. Das ist bislang nicht erfolgt und würde durch mich forciert werden. Auf dieser fundierten Basis muss dann eine Entscheidung zur Absenkung getroffen werden. Eine Anhebung schließe ich aus.

Die weiteren Standortvorteile bzw. -nachteile, insbesondere die Frage nach bezahlbaren Wohnraum muss selbstverständlich auch gelöst werden.

Bürokratie gilt es im Schulterschluss mit den Unternehmen und ggf. auch der Wissenschaft abzubauen. Es gilt zu eruieren, von welchen Prozessen des Bürokratieabbaus die Unternehmen am stärksten profitieren würden und diese in der Umsetzung zu priorisieren. Bei der Digitalisierung kann und sollte die Expertise der ansässigen Unternehmen und Institute genutzt werden.

2. STELLENWERT DER WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN IN DER STADTENTWICKLUNG

Welchen Stellenwert messen Sie den wissenschaftlichen Einrichtungen in Potsdam bei — auch in Bezug auf Stadtentwicklung, Image, Wirtschaftskraft und internationale Sichtbarkeit?

Zusatz: Wie planen Sie, diese Einrichtungen stärker in kommunale Entscheidungsprozesse einzubinden?

Der Stellenwert der wissenschaftlichen Einrichtungen kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Sie schaffen Mehrwert und sind Standortvorteil. Ich würde an an einer aktiven Partnerschaft arbeiten, die Wissenschaft zur Mitgestalterin lokaler Entwicklungen macht. Nicht nur Stadt mit Hochschulen, sondern Hochschulstadt. Mit Verbindlichkeit und Verantwortung auf beiden Seiten. Auch unter Berücksichtigung der sogenannten Third Mission mit der Einrichtungen Wissenschaft mit der und für die Gesellschaft betreiben und so wichtige gesellschaftliche Funktionen in Ergänzung zu Forschung und Lehre wahrnehmen. In diesen Prozess ist auch Stadtgesellschaft mit einzubeziehen.

Das Potential des Potsdam Lab und ProWissen gilt es auch hier zu nutzen. Beteiligung muss immer frühzeitig und transparent erfolgen. Die Möglichkeiten und auch Grenzen der Mitgestaltung gilt es klar zu kommunizieren. Dazu dienen neben anlassbezogenen Formaten auch regelhafte Austausche zu Bedarfen und Vorstellungen.

3. ENTWICKLUNG DES POTSDAM SCIENCE PARKS

Wie unterstützen Sie die zukünftige Entwicklung des Potsdam Science Parks als Innovations- und Technologiestandort und als Leuchtturmprojekt für ganz Brandenburg?

Zusatz: Welche Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit zwischen Stadt, Land, Wissenschaft und Wirtschaft?

Wie könnte eine Unterstützung des Standortmanagements im Potsdam Science Park aussehen?

Das Wachstum des Science Park mit Golm 2040 wird konsequent vorangetrieben. Das kommunale Engagement bleibt mindestens erhalten, bzw. wird ausgedehnt.

Ich werde mich zudem für eine landesseitige, institutionelle Förderung des größten Innovations- und Wissenschaftsstandortes Brandenburgs einsetzen. Das Standortmanagement erhält einen adäquaten Zuschuss und bestmögliche Rahmenbedingungen für die spezifische Aufgabe. Zudem wird dem Unternehmen auf Augenhöhe begegnet. Kompetenz wird anerkannt und überbordende Bürokratie abgebaut.

4. VERKEHRSANBINDUNG UND ÖPNV

Welche konkreten Verbesserungen planen Sie bei der Verkehrsanbindung des Potsdam Science Parks an die Berliner Stadtbahn. (Anlass: Ausdünnung des RB 23 ab Dezember 2025)?

Zusatz: Wie stellen Sie sicher, dass Wissenschaftler:innen, Beschäftigte und Studierende den Standort klimafreundlich und zuverlässig erreichen können?

Ich setzte mich, gemeinsam mit den Instituten am Standort und dem Hasso-Plattner-Institut (da dieses ebenfalls mit der Haltestelle Griebnitzsee stark betroffen ist) für die Wiederaufnahme des stündlichen Taktes des RB 23 ein. Hierzu braucht es Gespräche mit dem Land Berlin und dem Land Brandenburg. Möglich wäre ggf. eine Streckenführung lediglich bis Berlin Charlottenburg um die Anbindung nach und von Berlin zu gewährleisten. Ein nicht unerheblicher Teil der Beschäftigten am Science Park lebt in Berlin. Es braucht hier eine verlässliche und zeitgemäße, nachhaltige Beförderung. Auch der Anteil der Auspendler

an der betroffenen Strecke nach Berlin ist m. E. nicht zu unterschätzen, so dass beide Länder Interesse an einer Weiterführung dieses Angebotes haben müsste. Zudem kommt hinzu, dass die Strecke bereits jetzt schon mehr als ausgelastet ist.

5. BEZAHLBARER WOHNRAUM

Wie wollen Sie bezahlbaren Wohnraum insbesondere für Fachkräfte, Promovierende, internationale Wissenschaftler:innen und Studierende sichern und ausbauen – insbesondere im Umfeld des Science Parks? Zusatz: Welche Instrumente (z. B. Wohnraumförderung, Baugebiete, Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften) sehen Sie als geeignet an?

Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums benötigt mehrere Hebel.

Grundsätzlich zu unterscheiden ist zwischen Schaffung von Wohnraum mittels Neu- und Umbau. Dazu zählen neben Neubauten auf (neu) ausgewiesenen Bauflächen, auch Nahverdichtung, Dachgeschossausbau, Umwandlung von Gewerbe in Wohnraum etc.. Diese Ansätze müssen möglichst stringent und strategisch ausgerollt werden. Daneben geht es um die Aktivierung von unsichtbarem Wohnraum über Instrumente der Ausweitung der Angebote die auf Wohnsuffizienz einzahlen.

Zudem braucht es eine Beschleunigung der innerstädtischen Prozesse, die Konsequente Einwerbung und Inanspruchnahme und die Stärkung des Gemeinwohlorientierten Wohnen/Bauens. Hierzu zählt auch die Förderung neuer, gemeinschaftlicher Wohnformen.

6. TRANSFER IN DIE GESELLSCHAFT

Wie werden Sie die wissenschaftliche Expertise berücksichtigen, um drängende Herausforderungen in Potsdam anzugehen? Zusatz: Welche Formate oder Veranstaltungen haben sich aus Ihrer Sicht bewährt, um besser mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Austausch zu kommen? Welche Rolle sollte hier das Potsdam Lab (sowie andere Orte in der LHP) spielen?

Es gilt die wissenschaftliche Expertise frühzeitig und konsequent einzubeziehen. Das betrifft sowohl gesellschaftlich relevante Themen, bspw. der Stadtentwicklung, als auch verwaltungsinterne Themen wie Digitalisierung. Der Einbezug sollte sowohl anlassbezogen, als auch regelhaft erfolgt, bzw. mit Hilfe einer lebendigen Community of Practice oder themenspezifischen Thinktanks. Zielführend erscheint auch die Etablierung von Reallaboren.

Die Potentiale des Potsdam Lab müssen offensiv und regelhaft genutzt werden. Hier braucht es eine klare Haltung der Verwaltungsspitze, dass hier Expertise zur Lösung drängender Herausforderungen geschöpft werden muss. Dafür braucht es auskömmliche Rahmenbedingungen.